



Das Biessenhofener Werk von Nestlé in einer Luftaufnahme: Das Werk mit seinen mehr als 650 Beschäftigten wächst und wächst und erfindet sich dabei ständig neu. Foto: Nestlé Biessenhofen

# „Ein wahrer Spezialistenstandort“

Wie sich das Nestlé-Werk für Säuglingsmilch- und Spezialnahrung in Biessenhofen mit seinen rund 650 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt. Warum stellt Nestlé dort jetzt auch eigene Dosen her?

**Biessenhofen** Über die Entwicklung des Nestlé-Standortes in Biessenhofen hat CSU-Bundestagsabgeordneter Stephan Stracke mit Werksleiter Jörg Wenisch bei einem Firmenbesuch gesprochen. Dabei war auch Thema, wie die globalen Krisen in puncto gestiegene Rohstoffpreise und höhere Produktionskosten der Nahrungsmittelproduktion zusetzen.

650 Mitarbeiter produzieren bei Nestlé in Biessenhofen jährlich 63.000 Tonnen Produkte aus den Bereichen Säuglingsnahrung, Kulinarik und Trink- und Aufbauernahrung für Menschen mit besonderen Ernährungsbedürfnissen. Das berichtete Jörg Wenisch, der das Werk seit zwei Jahren leitet. Nestlé verfüge



Jörg Wenisch

im Ostallgäu über die modernste Sprühtrocknungstechnologie und Verpackungstechnik. Wie Wenisch mit Blick aufs vergangene Jahr berichtete, gehe es dem Werk wirtschaftlich gut. 2022 wurden am Standort circa 18 Millionen Euro investiert. 13 Millionen davon allein in das neue Labor, das im August seinen Betrieb aufgenommen hat. Ebenfalls seit 2022 werden Dosen für Säuglingsmilch- und Spezialnahrung in eigenen Produktionslinien direkt im Werk Biessenhofen hergestellt.

Dafür habe Nestlé einen hohen einstelligen Millionenbetrag eingesetzt (die Redaktion berichtete). Mit Blick auf die Unabhängigkeit von Zulieferern und die Qualitätssicherung solle sich dies rechnen.

Wenisch betont, es sei zu großen Teilen dem Engagement seiner Mitarbeiter zu verdanken, dass der neue Produktionsbereich „so rasch und gut realisiert werden konnte“.

Immer schwieriger wird es laut Wenisch, Auszubildende in den Bereichen Automatisierung, IT und Elektronik zu finden. Rund zwölf junge Leute nehme Nestlé Biessenhofen in jedem Lehrjahr auf. Während die Ausbildung zu Milchtechnologien und -technologien nach wie vor großen Zulauf habe, mache sich bei den Lehrstellen rund um die Automatisierung die Konkurrenz – etwa aus der Automobilsparte – bemerkbar.

Dem wirke Nestlé im Ostallgäu mit Schulpartnerschaften und der Teilnahme an Ausbildungsmessen entgegen. Stärker fokussieren will man sich künftig zudem auf duale

Studiengänge und Meisterlehrgänge. Stracke verwies in dem Zusammenhang auf bayerische Bestrebungen, die Meisterausbildung in Industrie und Handwerk ab 2024 kostenfrei anzubieten. „Die Ungerechtigkeit, dass ein Studium kostenfrei, aber eine Meisterfortbildung sehr kostspielig ist, muss abgeschafft werden.“

Verstärkt habe Nestlé den Klimaschutz im Blick, berichtete Wenisch. So werde der Strombedarf für den Standort Biessenhofen zu 100 Prozent mit Strom aus deutschen Windparks abgedeckt. „Unser Ziel ist es, unseren CO<sub>2</sub>-Ausstoß bis 2030 zu halbieren und bis 2050 komplett klimaneutral zu sein“, sagte Wenisch.



Stephan Stracke

Dabei dürfe man aber die Kosten nicht aus den Augen verlieren. Unternehmen wie Nestlé spürten die massiv gestiegenen Energiepreise. Damit die Situation sich nicht zur Wachstumsbremse für die heimische Wirtschaft entwickle, müsse die Bundesregierung verlässlich energieintensive Betriebe entlasten, forderte Stracke.

Insgesamt habe sich das Nestlé-Werk Biessenhofen zu einem wahren Spezialistenstandort entwickelt, sagte Wenisch. Damit sei man aber auch auf der Kostenseite am oberen Ende angekommen. Wie gefragt Nestlé-Produkte aus Biessenhofen rund um den Globus seien, beweise die 70-prozentige Exportquote des Standortes. (hkw)